

vor, wobei dahin gestellt bleibt, ob sie arisch-deutschen oder jüdisch-deutschen Familien angehören. Im ersten Fall können sie auf die alten Kitzinger Familien zurückgehen, im letzten Fall würde es sich um Neubildungen handeln.

Jedenfalls aber sind die Familiennamen Buchbrunn, Gelchsheim, Gnödstadt, Gölchsheim, Gündersleben, Hopferstadt, Lindelsbach, Renzenheim, Repperndorf, Rodheim, Scheinfeld, Walmersbach und Zeubelried verschwunden: von 26 Familien-Ortsnamen sind 13 oder genau die Hälfte heute weder in Kitzingen noch in den 5 genannten Großstädten nachzuweisen, man darf mit einigem Recht annehmen, daß sie ausgestorben sind.

Nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus dem Gebiete des Familiennamenschwundes wird hier gegeben; er zeigt aber doch zur Genüge, daß unser Reichtum an Familiennamen immer mehr dahin schwindet. Denn nicht nur die Familien-Ortsnamen sind verloren gegangen, auch andere Namen werden abgelegt, insbesondere diejenigen, die häßlich oder unanständig sind oder als solche empfunden werden. Niemand will heute mehr Ochs oder Esel, Dumjahn oder Blöd, Deifel oder Schwindl, Pimperl oder Schwanzl, Hundsbalg oder Kalbskopf, oder gar Kässpörzer oder Sauteiber heißen. An ihre Stelle treten nicht etwa Neuschöpfungen, sondern in der Regel Namen, die an sich schon alltäglich sind; wer vorher durch seinen Namen auffiel, will in der Menge untertauchen. Es ist sicher nicht zu viel behauptet, daß seit der Entstehung unserer deutschen Familiennamen zehntausende wieder verloren gegangen sind. Und so nehmen die Allerweltssnamen mehr und mehr überhand: die Schmid, Müller und Maier; die Hofmann, Fischer, Koch; die Schneider und Wolf, Wagner und Weber; die Schröder, Schulz und Schulze.

## Die ältesten bürgerlichen Tettelbachs

Von G. A. Voehm-Tettelbach in Lübeck

Nach den Veröffentlichungen von Bossert, Bürdstümmer, Roesle, Vogtherr u. a. über die Ansbacher bezw. Dinkelsbühler Tettelbachs darf ich wohl einiges Interesse für diese alten, weitverzweigten Familien voraussehen, ebenso wie für andere, etwa gleichzeitig auftretende Familien gleichen Namens, denen ich bei meinen Forschungen begegnet bin, und deren Verwandtschaft mit den erstgenannten immerhin im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Es ist sehr auffällig, daß der Ortsname T e t t e l b a c h (Dettelbach) als bürgerlicher Name schon im 14. und 15. Jahrhundert, also kurz nach der Zeit des Aufkommens der bürgerlichen Familiennamen, fast gleichzeitig an zahlreichen Stellen Frankens auftaucht, während uns die Namen vieler anderer, oft weit bedeutenderer Orte verhältnismäßig selten als Familiennamen begegnen.

Es war ja üblich, daß Leute nichtritterlichen Standes beim Verzug in andere Orte mit dem Namen ihres bisherigen Wohnortes in die Bürgerrollen eingetragen wurden; das erklärt aber die eben angeführte Tatsache keinesfalls ausreichend. Denn es ist unwahrscheinlich, daß um 1400 herum

eine so besonders starke Abwanderung gerade aus dem Städtchen Dettelbach in die nähere oder weitere Umgebung stattgefunden hat. Zweifellos kommen andere Gründe hinzu. Ich sehe sie darin, daß die Burg- und Ortsnamen, die etwa vom 12. Jahrhundert ab von den Dynastenfamilien als Familiennamen angenommen wurden, in der Folgezeit auch den mitunter sehr zahlreichen Burg- und Dienstmannen als Namen dienten (vergl. Heydenreich I. S. 285 ff.\*), und ebenso darin, daß die Inhaber von Grundstücken häufig nach den letzteren benannt wurden, daß also z. B. da, wo die Ritter von Tettelbach einen Hof als Lehen besaßen oder besessen hatten, der Inhaber bezw. seine Nachkommen den Namen T. (von „Tettelbach's Hof“) als Familiennamen beibehielten. Ein Beispiel bieten die Nummern 37 und 38 der nachfolgenden Liste. Hier könnte es sich um Vater und Sohn handeln, und es sieht so aus, als sei der Vater noch als „Cunz im hoff Tettelbach genannt“ bezw. „Cunz im hoff alias Tettelbach“ in der damaligen Steuerliste aufgeführt, während der Sohn eine Reihe von Jahren später nur „Hans Tettelbach“ genannt wird. Ich füge gleich hinzu, daß die Ritter von Tettelbach in Mainbernheim tatsächlich Lehengüter besaßen (Gotfried v. T. 1317, Hans v. T. 1351 und 57), ohne selbst dort zu wohnen, daß also im dortigen „Hof T.“ jedenfalls einer ihrer Dienst- usw. mannen saß. Ähnlich war es natürlich auch anderwärts, wo sie Besitz hatten, und es ist sicher kein Zufall, daß gerade an solchen Orten (Würzburg, Kitzingen, Mainbernheim, Crailsheim, Eibelstadt) auch der bürgerliche Name T. schon bald nach 1400 kommt. Man muß also annehmen, daß man es zum mindesten bei einem Teil der betreffenden Familien mit den Nachkommen solcher Burg- und Dienstmannen bezw. mit den Verwaltern oder späteren Inhabern Tettelbach'scher Höfe usw. zu tun hat, zumal bei denjenigen, deren Namen mit den älteren Namensformen der Ritter v. T. (Thetilbach, Tetelbach, Tettelbach, bald darauf auch Dettelbach) übereinstimmen. Die später erscheinenden „Dettelbacher“, bei denen es sich meist um Handwerker, Bauern, Gewerbetreibende zu handeln scheint, dürften dagegen sämtlich aus dem Orte Dettelbach abgewandert sein und eben nur zu diesem, nicht aber zu den dortigen Rittern (die ja auch von etwa 1450 ab langsam verschwinden), in Beziehungen gestanden haben.

Einige der bürgerlichen Familien können natürlich auch, und zwar auf durchaus legale Weise, mit den Rittern blutsverwandt sein. Von etwa 1350 ab nannten sich ja zahlreiche Adelige nur mit Vor- und Zusätzen, also ohne „von“. Die Gründe lagen in dem Verfall der ritterlichen Macht und im Aufblühen der Städte, nach denen viele Mitglieder adeliger Familien übersiedelten. Dabei verwischten sich oft genug die Gegensätze zwischen niederem Adel und städtischem Patriziat. Häufig beteiligten sich auch die Mitglieder der eingewanderten Ritterfamilien als Ratsherren, Bürgermeister usw. an der städtischen Verwaltung. Sie verloren gewissermaßen ihre Rittereigenschaft und wurden Bürger. In der Reformationszeit etwa trat dann infofern eine Reaktion ein, als das Adelsprädikat dem Namen wieder beigefügt wurde. In vielen Fällen wird aber die Wiederannahme des „von“ nicht erfolgt sein, weil die

\* Ist es nicht bezeichnend, daß sich die deutschen Offiziersburischen gegenseitig vielfach mit den Namen ihrer Offiziere — natürlich ohne „von“ — anredeten, und daß das auch in den Kreisen der Hausangestellten geschieht? Man stelle sich derartige Dienstverhältnisse auf Menschenalter und über Generationen hin verlängert vor und die Namensannahme hat nichts Verwunderliches an sich.

Familien inzwischen zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herabgesunken waren oder die Mitglieder bürgerliche Stellungen angenommen hatten, die ihnen das Führen des Adels als unzweckmäßig erscheinen ließen. Manchmal mag auch infolge Fehlens der Überlieferung der Zusammenhang mit der alten Familie ganz verloren gegangen sein. Das erfolgt ja oft genug auch heute nach 3—4 Generationen.

Die nachfolgende Liste gibt eine Übersicht über die ältesten, mir bisher bekannt gewordenen Träger des bürgerlichen Namens. (Einzelne der aufgeföhrten Tettelbachs (z. B. Nr. 33, 34, 36) können auch Mitglieder des Rittergeschlechts sein, da das „von“ in manchen Urkunden fehlt. Die Namen Hans, Kunz, Claus, Hermann, Jörg kommen bei der Adelsfamilie häufiger vor.) Ich führe dabei immer die Entfernung des betr. Ortes von Dettelbach, dem Hauptsiße der Ritter, an und vermerke gegebenenfalls durch ein „v. T.“ ob die letzteren, soweit festgestellt, in dem betreffenden Orte begütert waren. Vielleicht gibt die Liste hier und da einen Anreiz, sich weiter mit den Schicksalen der aus dem mittelalterlichen Dunkel auftauchenden Familien zu beschäftigen.

- 1) 1392 werden Apel T., Chaterin, sein eheliche Wirtin, und Heinze, sein Bruder, in Würzburg erwähnt. (In W. besaßen die Ritter v. T. schon im 13. Jahrhundert mehrere große Höfe. Ein Teil der Familie wohnte dort),
- 2) 1399 erhält Peter T. Lehen in Greut, desgl. 1420 und 1435 (Greut liegt 15 km westl. von Dettelbach),
- 3) 1404 Kunz T. in Kitzingen erwähnt (6 km s. D., v. T.),
- 4) 1413 sitzt Hermann T. zu Gr. Langheim (7 km süd. D.),
- 5) 1420 Kunz T. und Margaret T., Tochter des Hans T., in Kitzingen erwähnt (§. 3),
- 6) 1423 Hans D. in Heidingsfeld erwähnt (16 km süw. D., v. T.?),
- 7) 1424 verkauft Arnold T. ein Haus in Crailsheim an Kloster Anhausen (Cr. 75 km s. D., Anh. 7 km nw. Cr., v. T.),
- 8) 1426 Fritz und Kunz Tettelbach in Kl. Weisach belehnt (35 km sü. D., v. T.?),
- 9) 14.. Fritz D. in Mainbernheim belehnt (10 km sü. D., v. T.),
- 10) 1427 Klaus D. in Würzburg erwähnt (§. 1),
- 11) 1428 Endres T. in Kitzingen erwähnt (§. 3),
- 12) 1430 Dr. Nikolaus T. als Stadtarzt in Nürnberg bestellt,
- 13) 14.. (erste Hälfte des 15. Jahrh.) Hanns T. besitzt ein Haus in Crailsheim (§. 7),
- 14) zwischen 1437 und 1456 kommen Tettelbachs nach Dinkelsbühl (18 km ö. Crailsheim),
- 15) 1444 Hans T. empfängt das Zentgrafenamt zu Geylichshaim (Gelchshaim), desgl. 1487 (27 km süw. D.),
- 16) 1446 Claus T. in Kitzingen erwähnt. Er ist 1457 „Ungelerter“, 1465 „Baumeister“, 1467 „im äußeren Rat“ (§. 5),
- 17) 1449 Claus T. zu Windsheim erwähnt (37 km sü. D., v. T. in der Nähe),
- 18) 1457 Hans T. von Fladungen, Thomas T.'s Sohn, wohnt in Fulda (Fl. 75 km n. D.),

- 19) 1461 Heinz Tetelbach von Eibelstadt besitzt Güter in Würzburg, desgl. 1468 und 1478, sein Bruder Urbanus desgl. 1468 (E. 14 km sw. D., v. T.).
- 20) 1462 Heins Thetelbach ist Schöffe in Hildburghausen,
- 21) 1466 Mathes T. im Rat von Kitzingen (§. 16),
- 22) 1468 „Alt-Dettelbach“ in Dinkelsbühl erwähnt (§. 14),
- 23) 1469 Klaus T. in Würzburg erwähnt (§. 10),
- 24) 1469, 70 u. 71 Markard (Marquard) T. ist Schöffe in Bamberg,
- 25) 1475 Claus T. ist Bürgermeister in Kitzingen, desgl. 1479, 85, 88, 89 (§. 16, 21),
- 26) 1479 Kunz Tetelbach zu K. L. Weisach erwähnt (§. 8),
- 27) 1481 erhält Johann (Hans) T. von der Stadt Crailsheim einen Geburtsbrief (Eltern Burkhardt u. Margarete T.), (§. 13),
- 28) 1488 Hans T. zu Laudenbach (Laudenbach) angesessen (32 km nw. D.),
- 29) 1494 Oswald T. von Gleichshaim ist in Heidelberg immatrikuliert (§. 15),
- 30) 1494 Engel T. in Eibelstadt erwähnt, Margaretha, §. Frau (§. 19),
- 31) um 1500 Sebastian (Bastian) T. in Würzburg begütert, desgl. 1512, 18 u. 25 (§. 23),
- 32) zwischen 1495 u. 1505 sind wahrscheinlich die 4 Söhne des Landschreibers Johann T. von Crailsheim in Ansbach geboren, darunter der spätere Landschreiber Joh. Baptist und der spätere Kanzler Christoph T. (§. 27),
- 33) 1506 Jörg T. in Dornheim belehnt 20 km sü. D., v. T.?),
- 34) 1507 Jörg T. in Eichfeld belehnt (11 km nö. D., v. T.),
- 35) 1517 wird Johann T., der spätere Magister, Schüler Luthers, Verfasser des „Güldenen Kleinods“ und anderer theologischer Schriften, in Dinkelsbühl geboren (§. 22),
- 36) 1518 Valentin T. zu Würzburg erwähnt (§. 31),
- 37) Anfang des 16. Jahrhunderts wohnt Kunz T., auch „Kunz im Hoff Tettelbach genannt“ (auch „Kunz im Hoff alias Tettelbach“) (§. 9),
- 38) 1547 Hans T. in Mainbernheim erwähnt (§. 37).

Ob und wieweit diese verschiedenen Familien gleichen Namens in Zusammenhang stehen, ist unbekannt. Auffällig ist, daß sie schon früh und fast gleichzeitig in Kitzingen, Ansbach und Dinkelsbühl als Patrizier, Ratsbürger oder höhere Beamte hervortreten. Fast sollte man meinen, daß besonders die Kitzinger Familie, von der zwischen 1457 und 1534 nicht weniger als 4 Mitglieder nach- und nebeneinander fast ununterbrochen die Bürgermeisterstellen innehatteten, mit den Rittern v. T. (die in K. vielfach Besitz hatten), in Zusammenhang gestanden haben könnten. Doch scheint es sich gerade hier, nach dem Wappen, mit dem der Bürgermeister Mathes T. 1515 siegelte, um eine Familie bürgerlichen Ursprungs zu handeln. Diese Familie ist übrigens in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nahezu ausgestorben, nachdem sie in den Jahren 1631—35 den größten Teil ihrer Mitglieder an der Pest verloren hatte.

Zu Ansehen scheint auch die Gleichshimer Familie gelangt zu sein. Auch sie hatte in späterer Zeit den Bürgermeisterposten inne.

Das größte Interesse beanspruchen, wenigstens nach dem bisherigen Stande der Forschung, die Ansbacher und Dinkelsbühler Familien. Ihr Auftreten so weit von Dettelbach entfernt, aber in und nahe bei Crailsheim, erklärt sich wohl am einfachsten, wenn man gemeinsame Herkunft von diesem Orte annimmt. Dabei stößt man natürlich auf Arnold T. als den mutmaßlichen gemeinsamen Stammvater (§. 7). Dafür, daß er es tatsächlich ist, spricht mancherlei:

Burckhart T. von Crailsheim (§. 27), der Vater des späteren Landschreibers, dürfte etwa zwischen 1420 und 1490 gelebt haben, sein Vater — wenn man immer 30 bis 35 Jahre zwischen 2 Generationen annimmt — zwischen 1385 und 1455. Er könnte mit Hans T. (§. 13) und dessen Vater mit Arnold T. identisch sein. Diese Reihenfolge paßt zu allen, über die genannten Tettelbachs vorliegenden Daten und ist umso wahrscheinlicher, als andere Vertreter des Namens in diesem Beitragschnitt in der Crailsheimer Gegend nicht erwähnt werden.

Man kommt aber noch auf andere Weise zu denselben Schlusfolgerungen: Burckhart T. gehörte ohne Zweifel einer sehr angesehenen Familie an. Sein Sohn würde sonst gewiß nicht Chorherr des Stifts zu Feuchtwangen geworden sein (1481) und wohl auch nicht die glänzende Laufbahn zurückgelegt haben, die ihn, nachdem er 1483 Sekretär und 3 Jahre später Registratur des Markgrafen von Ansbach geworden war, 1505 die Stellung des Landschreibers, also eine der höchsten Beamtenstellen des Landes, erreichen ließ. Die Familie war auch wohlhabend. Schon 1503 erwarb Johann T. ein ansehnliches Haus in Ansbach, das vorher dem Ritter Apel v. Seckendorff gehört hatte, 1515 verkaufte er die Einfünfte von drei Häusern in Würzburg. (Es wäre auffallend, wenn es gelänge festzustellen, um welche Häuser es sich dabei gehandelt hat und seit wann sie sich im Besitz der Familie befunden haben.) Auch bei Ansbach und in Nürnberg hatte er Besitz.

Ahnlich liegen die Verhältnisse bei den Tettelbachs in Dinkelsbühl. 1456 sind sie dort nachweisbar. 1468 wird ein Alt-Dettelbach dort erwähnt, also doch wohl ein Mann von 60—70 Jahren, der sehr gut ein Sohn oder Neffe Arnolds gewesen sein könnte. Vielleicht ist Arnold T. oder ein Sohn von ihm, nachdem 1424 das Haus in Crailsheim verkauft worden war, in das nahgelegene, größere Dinkelsbühl verzogen. Auf jeden Fall gehörten die dortigen Tettelbachs zu den Patriziern. Sie wohnten mit den Roggenbachs (v. Roggenbach?) zusammen und waren, wie diese, steuerfrei. Mit dem 1517 geborenen Johann T. (§. 35) beginnt dann eine Folge von mehreren Generationen, deren Mitglieder fast durchweg akademisch gebildet waren. Johann Tettelbachs jüngerer Bruder Melchior war einer der angesehensten Bürger Dinkelsbühls. Seine zweite Frau stammt aus der später in den Grafenstand erhobenen Dinkelsbühler Patrizierfamilie der Drechsel.

Sowohl die Ansbacher, wie auch die Dinkelsbühler Tettelbachs führten bereits im 15. bezw. 16. Jahrhundert Familienwapen. Die Ansbacher hatten eine schräge Mauerkrone, die Dinkelsbühler einen Schwan im Schild. Es ist bei beiden Familien ausgeschlossen, daß sie plötzlich, gewissermaßen aus dem Nichts heraus, zu ihrer Bedeutung

gelangt sind; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß schon einige Generationen vorher eine gehobene Lebensstellung erreicht war.

Gerade das deutet wieder auf Arnold Tettelbach hin; denn er war nicht nur begütert, sondern auch Mitglied der Ritterfamilie von T., die in der Gegend von Crailsheim Hohenlohesche Lehen besaß. Auf Arnold v. T. könnte zutreffen, was ich weiter oben über das Ablegen des Adelsprädikats sagte. Er heißt in Urkunden von 1378, 1387 und 1406 von T.; nur in der letzten, von 1424, erscheint er bürgerlich. 1387 und 1406 verkaufte er seine Güter und Rechte in Tiefenbach, Triesthausen und Helmshofen (alle Orte dicht nördlich Crailsheim). Vielleicht zog er dann nach dem nahen Crailsheim und wurde dort der Bürger „Arnolt Tettelbach“, als welcher er 1424 ein Haus und eine Hofreite zu Cr. an das Kloster Anhausen (10 km n. Cr.) verkaufte. Er scheint übrigens in bürgerliche Familien hineingeheiratet zu haben. 1387 ist er mit Elisabeth Weidner, 1424 mit Katharina Guldnerin (Gulden?) verheiratet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von seinen Vorfahren her die Häuser in Würzburg besessen hat, deren Einkünfte Johann T. 1515 verkaufte. Bemerkenswert erscheint mir, daß die Ansbacher Tettelbachs später wieder in Helmshofen (wo Arnold T. den halben Gehnten innehatte) belehnt wurden, sowie daß die Enkel und Urenkel des Landschreibers Johann T. wieder den Adel führten. Der jetztbekannte Tettelbach aus dieser Familie, Albrecht Friedrich von T., besaß noch 1681 ein kleines Gut in Höhenbrück in Ostpreußen.

Von dem Dinkelbühler Johann T. (§. 35) sagt Bossert, daß er aus altem, ritterlichem Geschlechte stamme. Welche Anhaltspunkte er dafür gehabt haben mag, weiß ich nicht. Den Adel haben die Dinkelbühler Tettelbachs im Gegensatz zu den Ansbachern jedenfalls nie mehr geführt. Der letzte männliche Sproß der Familie, Gustav T., Besitzer und Leiter des Tettelbach'schen Musikinstituts zu Schweidnitz, starb 1895, seine jüngere Schwester, Frau Dorothea Caggiati, 1921.

Wie es scheint, gibt es nur noch wenige Tettelbachs (Dettelbachs). Auf welche der alten Familien sie zurückzuführen sind, steht dahin; doch ist in dieser Hinsicht wohl noch manche Aufklärung zu erwarten. Die österreichische Familie von Tettelbach führt den Adel erst seit 1912; sie ist bisher nur bis etwa 1730 zurückverfolgt worden. Vielleicht hat sie sich von den Dinkelbühler oder Ansbacher Tettelbachs abgezweigt. Die Annahme des etwas abgeänderten Wappens der fränkischen Ritter v. T. (Hahnenkopf) ist willkürlich.

\*

Um 1409 wohnt in Würzburg in der Butenergasse Hans von „Tetelbach“, in der Gasse Rydernhoven Els „Tetelbechin“. (Quelle: „Der Seldener Buch“.)

Um 1429 werden in Kitzingen erwähnt: Conz „Tetelbach“, Endres „Tetelbach“, Hans von „Tetelbach“.

Um 1495 ebenfalls in Kitzingen: Enderle, Lambß „Tetelbach“, Herr Johannes „Tetelbach“, Matthes „Tetelbach“, Clesen „Tetelbach“ Erben.

Um 1535 ebenfalls in Kitzingen: Paulus „Tettelbach“, Matthes „Tettelbachin“, Margareta „Tettelbachin“. (Quellen siehe die Abhandlung „Fränkische Ortsnamen als Familiennamen“.)

(Mitgeteilt von Dr. Georg Meyer-Erlach.)